

Uruguays einst öde Wahl wird zum Kopf-an-Kopf-Rennen im Präsidentschaftsduell

Die Präsidentschaftswahlen in Uruguay stehen kurz vor dem Höhepunkt: Ein knapper Wettlauf zwischen Álvaro Delgado und Yamandú Orsi, der über die Zukunft des Landes entscheiden wird.

Uruguayaner gingen am Sonntag an die Wahlurnen, um in einer zweiten Runde ihren nächsten Präsidenten zu wählen. Die konservative Regierungspartei und die linksgerichtete Koalition befinden sich nach dem ersten Wahlgang im letzten Monat in einem engen Wettkampf, da keine der Parteien eine klare Mehrheit erringen konnte.

Wettkampf zwischen den Kandidaten

Die bisher eher ruhige Wahl hat sich zu einem harten Wettkampf zwischen Álvaro Delgado, dem Kandidaten der amtierenden Partei, und Yamandú Orsi von der Broad Front entwickelt. Diese Koalition aus linksgerichteten und zentristischen Parteien regierte 15 Jahre lang, bis 2019 der zentristisch-rechte Präsident Luis Lacalle Pou an die Macht kam.

Politische Errungenschaften der Broad Front

Die Broad Front hat die Legalisierung von Abtreibung, gleichgeschlechtlicher Ehe und den Verkauf von Marihuana in dem kleinen südamerikanischen Land mit 3,4 Millionen Einwohnern vorangetrieben.

Ergebnisse der ersten Wahlrunde

In der ersten Wahlrunde am 27. Oktober erhielt Orsis Broad Front 44% der Stimmen, während Delgados Nationale Partei nur 27% erzielte. Die anderen konservativen Parteien der Regierungskoalition, insbesondere die Colorado-Partei, erzielten zusammen 20%, was Delgado in dieser Runde einen Vorteil verschafft.

Unentschlossenheit der Wähler

Der Kongress ist nach der Oktoberwahl gleichmäßig verteilt. Die meisten Umfragen zeigen ein nahezu ausgeglichenes Rennen zwischen Delgado und Orsi, wobei fast 10% der uruguayischen Wähler bis zu diesem späten Zeitpunkt unentschlossen sind.

Einwahlkampf geprägt von Anspannung

Analysten bemerken, dass die wenig überzeugenden Wahlkämpfe und der breite Konsens zu zentralen Themen außergewöhnliche Unentschlossenheit und Apathie bei den Wählern hervorgebracht haben. Der Wahlkampf wird hauptsächlich von Diskussionen über soziale Ausgaben und wachsende Einkommensungleichheit bestimmt, während der anti-establishment Wut, die anderorts populistische Außenseiter an die Macht gebracht hat, weitgehend fehlt.

„Die Frage, ob die Frente Amplio (die Broad Front) Steuern erhöht, ist keine existenzielle Frage, im Gegensatz zu dem, was wir in den USA mit Trump und Kamala gesehen haben, die sich gegenseitig als Bedrohung für die Demokratie darstellen“, sagte Nicolás Saldías, Senior Analyst für Lateinamerika und die Karibik bei der Londoner Economist Intelligence Unit. „Das existiert nicht in Uruguay.“

Kriminalität als großes Wahlthema

Beide Kandidaten wenden sich an die Wähler und appellieren an deren Sorgen über den Anstieg der Gewaltkriminalität, die eine Nation erschüttert hat, die lange als eine der sichersten und stabilsten in der Region galt.

Politikansätze der Kandidaten

Delgado verspricht strenge Maßnahmen gegen die Kriminalität und den Bau eines neuen Hochsicherheitsgefängnisses, während Orsi einen gemeinschaftsorientierten Ansatz zur Kriminalitätsprävention befürwortet.

Delgado: Ein Wähler aus der ländlichen Gemeinschaft

Der 55-jährige Delgado, ein ländlicher Tierarzt mit einer langen Karriere in der Nationalen Partei, führt Wahlkampf mit dem Versprechen, das Erbe von Präsident Lacalle Pou fortzuführen. In gewisser Weise macht er die Wahl zu einem Referendum über dessen Führung und wirbt unter dem Motto „Wählen Sie eine gute Regierung erneut“.

Lacalle Pous Erbe und wirtschaftliche Stabilität

Obwohl eine Reihe von Korruptionsskandalen die Regierung Lacalle Pous im letzten Jahr kurzzeitig erschütterten, genießt der Präsident – der verfassungsgemäß nicht für eine zweite aufeinanderfolgende Amtszeit antreten kann – derzeit hohe Zustimmungswerte und eine starke Wirtschaft, die laut Internationalem Währungsfonds in diesem Jahr voraussichtlich um 3,2% wachsen wird. Auch die Inflation hat sich in den letzten Monaten verringert, was seiner Koalition zugutekommt.

Orsi: Der Erbe von Mujica

Orsi, 57, ein ehemaliger Geschichtslehrer und zweifacher Bürgermeister aus der Arbeiterklasse, wird weithin als Erbe des ikonischen ehemaligen Präsidenten José „Pepe“ Mujica angesehen. Mujica, ein ehemaliger marxistischer Guerillakämpfer, erhöhte während seiner Amtszeit von 2010 bis 2015 Uruguays internationales Profil als eines der sozial liberalsten und umweltbewusstesten Länder der Region.

Mujica, jetzt 89 und auf dem Weg der Besserung nach Speiseröhrenkrebs, war einer der ersten, die nach Eröffnung der Wahllokale seine Stimme abgaben. „Wenn es um die Regierungsführung geht, wird die Regierung gezwungen sein zu verhandeln“, sagte er gegenüber Reportern und lobte Uruguays robuste und besonnene Demokratie als „kein kleines Ding“ in Lateinamerika.

Orsis Vision für Uruguay

Während er verspricht, eine „neue Linke“ in Uruguay zu schaffen, plant Orsi keine dramatischen Veränderungen. Er würde lieber jede Vereinbarung mit Peking über Mercosur verhandeln. Er schlägt Steueranreize vor, um Investitionen anzuziehen, und Sozialreformen zur Senkung des Rentenalters, die jedoch nicht den radikalen Umbau erreichen, den Uruguays Gewerkschaften anstreben.

Ergebnisse des umstrittenen Referendums

Das umstrittene Referendum über die Erhöhung der Rentenauszahlungen scheiterte im Oktober, da die Uruguayer großzügige Renten zugunsten fiskalischer Einschränkungen ablehnten.

Kooperationsversprechen der Kandidaten

Beide Kandidaten haben volle Zusammenarbeit angeboten, falls sie gewählt werden. „Ich möchte, dass (Orsi) weiß, dass mein Vorhaben darin besteht, eine Regierung der nationalen Einheit zu bilden“, sagte Delgado nach seiner Stimmabgabe und dem Empfang von Unterstützern im wohlhabenden Viertel Pocitos der Hauptstadt. Er fügte hinzu, dass er und Orsi, falls er gewinnt, am Montag „ein paar (yerba) mate“, das traditionelle Krautgetränk, das von Uruguayern geliebt wird, gemeinsam trinken würden.

Orsi versprach ebenfalls einen reibungslosen und respektvollen Machtübergang im Falle seines Sieges und bezeichnete die demokratische Übung am Sonntag als „eine unglaubliche Erfahrung“, während er in Canelones abstimmte, der weitläufigen Stadt mit Stränden und Rinderfarmen nördlich von Montevideo, wo er ein Jahrzehnt lang Bürgermeister war. „Die Essenz der Politik sind Vereinbarungen“, sagte er. „Am Ende ist man nie ganz zufrieden.“

Details

Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://www.die-nachrichten.at)